



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

IV. Für den 25. Jan. Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrawen bey sich
tragen/ nach dem Exemple deß Keysers Ludouici Pij.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

wol / du werdest nicht weißlich dran thun /
wan du in einer Kammer wohnest da nicht
ein Bildnuß der Mutter Gottes gefun-
den werde; dieweil das bloße anschawen ei-
nes solchen Marienbildes dem Herz zu er-
frewen/deine Feind zu überwinden / vñnd
dich ewiglich zu krönen nutz vñnd fürträg-
lich ist.

Die Vierte Andacht.

Für den 25. Januarij.

Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfra-
wen bey sich tragen/nach dem Exempel des
Kaysers Ludouici Pii.

MEin Gott / wie lieb vñnd werth ist mir
die andacht deren / welche ein Bild der
Mutter Gottes bey ihnen haben vñnd tra-
gen! Wer kan daran zweiffeln / daß diß ihre
Allerliebste sey: Also that im Ludouicus XI.
König in Franckreich. Er truge allzeit auff
seinem Hut ein Mutter Gottes Bildlein/
vñnd Schenke dasselbig höher als alle De-
manten vñnd Edelgestein seines ganzen
Königreichs. Also sagte er auch einmal
in anschawung eines Bilds / so gar künst-
lich auffß bley gemacht ware / er hielt mehr
von diesem Bley/als von allem Gold das in
Franckreich were. Der Kayser Ludouicus
Pius/Caroli Magni Sohn/ (*Petrus Mat-
thaeus in Ludouico XI.*) ware nimmer ohn
einiges Marienbild / vñnd selbiges hatte er
für seine Capell vñnd Bittplatz. Dann wan
er sich im Feld / oder auff der Jacht allein
befand/so kniete er dafür / vñnd brachte ein
zeitlang zu im Gebett. Seine Jacht / lust
vñnd recreation ware der Allerseeligsten
Jungfrauen huld vñnd gnad erjagen

darzwischen daß seine Edelkeit die Hirsch
jagten. Da hastu zween mächtige Monar-
chen / welche wegen ihrer andacht vñnd af-
fection zur Mutter Gottes lobwürdig
sein. Ich setze noch einen hinzu/der beiden
nichts nachgibt. Diser ist Kayser Andro-
nicus der älter/ (*Canisius in Opere Mariano lib.
5. cap. 29.*) welcher allzeit am Hals ein gül-
dines Marienbildlein zu tragen pflegte:
vñnd als er an seinem letzten end das
Heilig Sacrament nit konte empfangen/
hater dasselbig in den Mund gesteckt / da-
mit es ihm gereichte zur wegzehrung / weil
er ihres lieben Sohns nicht genießen mög-
te. Ich mach mir gänzlich diese rechnung/
diß letzte werck seye eines gewesen auß den
allerverdienstlichen von seinem ganzen le-
ben.

Philagia, du sollest allhie nicht geden-
cken / es stehe allein grossen Herren / wel-
che ihnen gar schöne vñnd köstliche be-
stellen können / wol an / der allerseeligsten
Jungfrauen Bildnuß bey sich zu tragen:
alle ihre Andächtigen mögen solches thun/
wie wir auß viellen Exempeln zu sehen ha-
ben. Der Heilige Carolus Borromaeus
hatte nicht allein angeordnet / daß durch
sein Bischoffliches Gebiet das Bildt der
Mutter Gottes vber der Thür aller Pfarr-
kirchen solte gesetzt werdē; sondern ermahne-
te darneben alle die seinige / diser Bilder ei-
nes bey sich zu haben / von wegen der grossen
krafft so sie hetten wider die böse nachstel-
lungen vñnd anschlag des leidigen Sa-
thans. Eine auß den Regulen der Bruder-
schafft vnser L. Frauen von Sion in
Lothringen/welche im Jahr 1393. durch
Terreum von Lothringen / Graffen zu
M Bade.

Wademont/auffgerichtet worden/ (*Franciscus Poiraus in Tripl. Coronâ. Tract. 1. c. 12. num. 15.*) befehlt / daß alle so derselben einverleibt/ verbunden seyen acht Tag für/vnnd eben so lang nach der Himmelfahrt der Glorwür. digen Jungfrauen bey sich zu haben ein Bildnuß der Mutter G D Ties / oder auß Silber/oder gemahlt/oder gestickt. mit angehenckter gewisser Buß vnnd Straff für diejenige / welche ohne solches Bild gefunden mögten werden.

Philagia, ich will dir keine straff aufflegen / wan du etwan diser Andacht / so ich dir fürhalte / vergessen soltest: es soll mir genug sein dir anzuzeigen / wan du dich gewöhnest bey dir zu haben/oder am Hals / oder im Sack/oder am Gürtel/oder anderstwo ein Bildnuß der Mutter Gottes / oder einen Pfening darauff sie stehet / so achte ich dich glückseliger / als hettest du bey dir zwölff hundert tausend Kronen. Glaube mir derowegen/vnd seye nimmermehr ohndises kenn.vnd merckzeichen der Liebe zu ihr. Wan dich der Todt vberleitet / so wirdt dir ihr Bildnuß sein für die wegzehrung/vnnd das Viaticum: bistu gesund/so magstu sie hundert vnnd hundertmal im Tag grüßen vnd küssen/vnd nach deines herzen andacht verehren. Soltestu vnser L. Frau weniger lieben / als viel weltliche vnnd nährliche Menschen/die/so sie lieb haben / deren Conterfäht vnnd Bildnuß sie haben vnnd tragen wöllen/vnnd selbige alle Augenblick anschawen? In was für einem stand oder gelegenheit kanstu immer sein / darin du auß dieser löblichen Andacht keinen nutzen schaffen könnest? Du seyest draussen oder daheim / der böse Feind wird so bald

nicht bey dich kommen. Willstu etwan beten / so hastu dein Dratorium allzeit bey dir; dieweil wan du der Mutter G D Ties Bildnuß bey dir hast / so hastu schon ein wol staffierte vnnd zugerüstete Bettplaz. Ehe ich dise materi beschliesse / muß ich dir ein schönes Exempel erzehlen / dar auß du klärlich abnemen kanst / wie diese Andacht so nützlich seye. Lese es/vnnd darnach widerstehe/wann du kanst / den gedanken vnnd gutem fürsaz nimmer ohne ein Marienbild zu sein. (*Poiraus ibid. num. 43.*) Im jahr 1631. traffen drey Strassenräuber nicht weit von Dion einen Edelmann/der zu Pferd war/vnnd hinder ihm ein Geistliche Person / welche er zum fall bracht vnnd auß ihrem Convent oder Kloster gezogen / sitzen hatte. Als er sich wehren wolte / wird er von einem an den Kopff geschossen / also daß er gleich zur Erden todeniederfiel. Die armseelige Person fällt mit himunder; vnnd als sie gefragt ward/ was sie für eine were/vnnd von wannen sie komme: hat sie ihr Marienbildlein das sie bey sich hatte herfürgezogen / dieselbe in solcher gefahr anzuruffen/vnnd auff die allerseeligste Jungfrau sich verlassend / die gründliche warheit vnnd ihre Sünd bekant; auch dabey gesagt / sie seye aller Pein vnnd Straff wol würdig. Also bald wirdt einer auß disen Räubern bewögt dieser Person beizustehen: fragt sie derowegen / ob sie wider in ihr Kloster begere: vnnd als sie antwortet / solches würde eine auß den größten Gnaden sein / so ihr von G D T widerfahren mögten; nimmer er sie geschwind auff sein Pferd / vnnd führet sie ins Kloster / mit beygefügter Ermahnung/

nung / sie solle auff ein ander mahl ihre sachen weislicher anstellen. Die Geistliche sich besinnend wie sie eine so sonderbare Wohlthat etlicher massen vergelten mögte / wird durch Götliche eingebung angetrieben / ihm ihr L. Frauen Bildlein zu geben : thut es derowegen vom Hals / vñnd schenckts ihm dem Wohlthäter / als ihr allerbestes Kleinod. Er nimmes an / vñnd reitet sporenstreichs wider nach seinen Gefellen. Aber vnderwegs / weil er diß Bildt bey ihm hatte / empfundet er so starcke bewögungen seiner Seel zum besten / vñnd es kommt ihm der ellende Stand darin er lebte also lebhaft für / das er gänzlich entschlossen sein leben zu besseren. Derohalben verließ er seine böse Gesellschaft / vñnd reiset nach vnser L. Frauen d'Estang, welches ist eine Capell der Mutter GOTTES zwo meilwegs von Dion in Burgundt gelegen / da viel Wunderzeichen geschehen / daselbst der Allerseeligsten Jungfrauen schuldigen danck zu sagen / als welche ihm dise so glückseelige bekehrung zu wegen gebracht hette / nach dem er ihr Bildnuß getragen / welche nach dem wunderthätigen Bild der Mutter GOTTES d'Estang gemacht ware : vñnd diß hat ihn fürnemlich bewegt / daß er seine erste Andacht in gemelter Capell verrichten wölsien.

Die Sunffte Andacht.

Für den 26. Januarij.

Etliche Stand der Mutter GOTTES Bildnuß in der Hand halten / nach dem Exempel der H. Hedwigis Herzogin in Polen.

WAn ich einen Pfening habe / darauff der Mutter GOTTES Bildnuß ist / oder dergleichen etwas anders / das man leichtlich in der Hand halten könne ; wer wird mich verhindern / daß ich nicht auftragender Lieb zur allerseeligsten Jungfrauen / ihre Bildnuß einen ganzen Tag / oder einen Nachmittag in der Hand habe / also daß es niemandt mercke ? Vñnd wann es schon jemandt merckte / solte ich deswegen diß zeichen der Liebe zu meiner Allerliebsten vnderwegen lassen / vñnd mich des Trosts vñnd Verdiensts / so darauff entsethet / berauben ? Wan man nur will / so ist alles leicht. Im Leben der Seeligen Victoria wird vermeldet / als einer Novizen von ihrer Meisterin befohlen einen Zehner vom Rosenkrans so lang in der Hand zu halten / biß sie ihn wider forderte / seye die Meisterin solches zu thun vergessen / vñnd deswegen habe die Noviz den Zehner zween ganzen Tag vñnd Nacht / auch vnder ihrer Arbeit auf forcht wider den Gehorsam zu sündigen / in der Hand gehalten. Es dunckt mich viel leichter sein / einen Pfening etliche Stund lang / als einen Zehner acht vñnd vierzig stunden halten.

Philagia, ich rathe dir das du es heut einmal versuchest. Du wirst nichts thun deine Lieb gegen vnser liebe Frau zu beweisen / welches die Glorwürdige Herzogin in Polen Hedwigis nicht vorhin gethan. Dieweil sie stäts der Mutter GOTTES Bildnuß bey ihr trug / so hielte sie dieselbe oft in der Hand : jah sie hat solches sterbend thun wölsien / vñnd man hat ihr nach ihrem Seeligen absterben das Marien Bild-

M 2 lein